Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 52 (1990)
Heft: 5

Artikel: Einige Bemerkungen zur Baugeschichte und Restaurierung
Autor: Schmid, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862531

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige Bemerkungen zur Baugeschichte und Restaurierung

Von Markus Schmid

Das in einer mächtigen Talmulde des Juras gelegene Büren weist ein Ortsbild von nationaler Bedeutung auf. Der Mühlebezirk bildet eine in sich geschlossene, malerische Baugruppe etwas oberhalb des Dorfes. Er umfasst nebst anderen Bauten die obere und untere Mühle (Beinmühle), den Mühlestock und ein Oekonomiegebäude. Die Wasserräder wurden durch das Wasser des Dorfbaches, auch Duft- oder Dugbach genannt, angetrieben. Dieser Name weist auf den im Quellgebiet vorkommenden Duft- oder Tuffstein hin, ein in früheren Zeiten beliebtes, leichtes und gut zu bearbeitendes Baumaterial.

Baugeschichte

Das Hauptgebäude, die obere Mühle mit dem angebauten «Kett», stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert. Es wurde 1831 an der Stelle eines Vorgängerbaues neu errichtet. Der datierte Türsturz (18 P. W. 31) gibt das Baujahr und die Initialen des damaligen Eigentümers, Peter Wyss, wieder. Das riesige Wasserrad trieb über eine interessante Mechanik 3 Mahlgänge an.

Die danebenliegende, schön proportionierte Stallscheune ist auf dem Tennstorsturz 1616 datiert und zeigt, dass im frühen 17. Jahrhundert die Mühle eine Blütezeit erlebt haben muss, ist doch auch die untere Mühle etwa gleich alt. Diese beiden Bauten sind die ältesten noch vorhandenen Teile der Mühlegruppe.

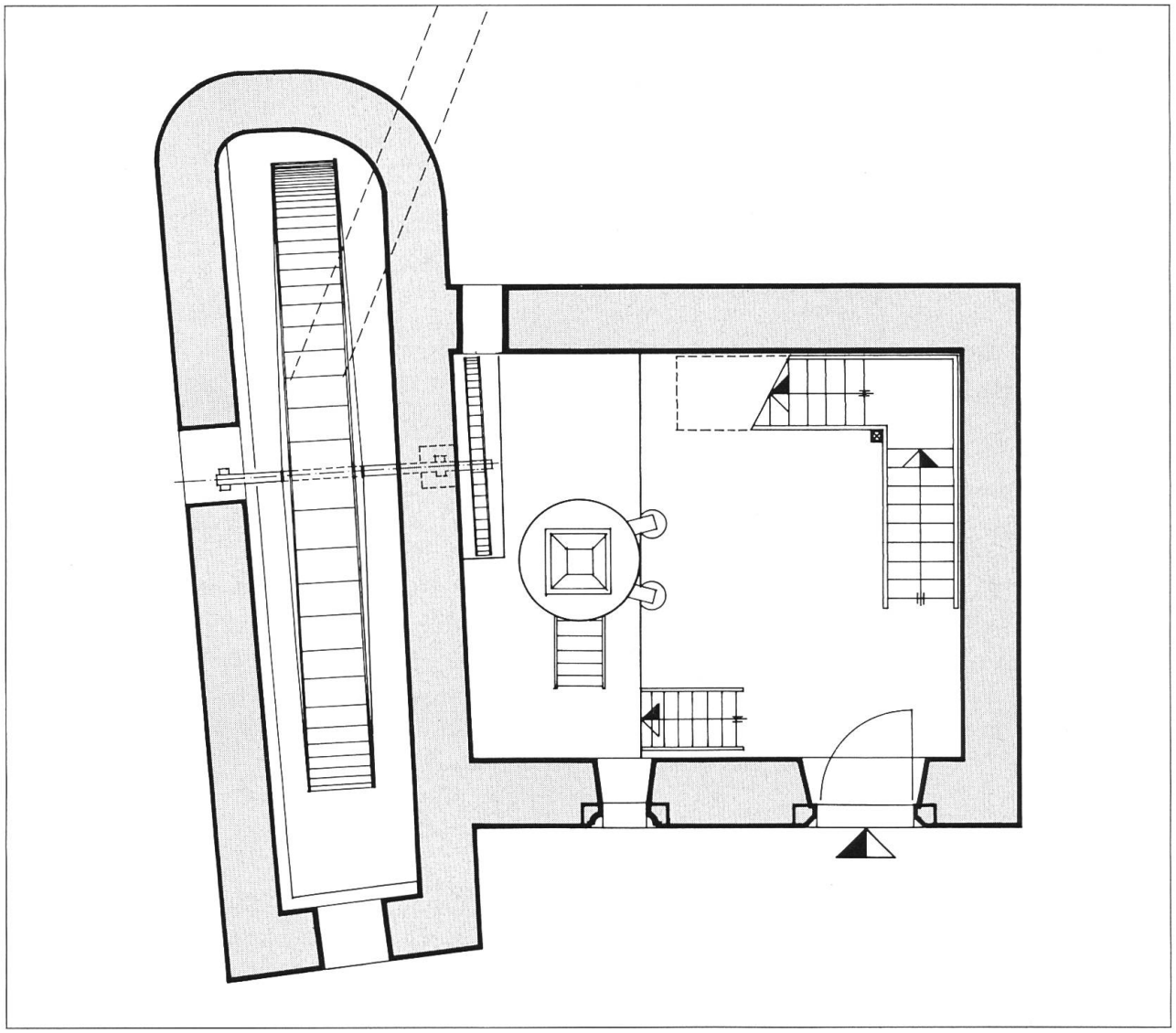
Der Mühlestock, ein aus dem 18. Jahrhundert stammender, ursprünglich mit einem Mansarddach gedeckter, später veränderter Bau mit schönen Natursteineckquadern ist 1985 leider abgebrochen und in ähnlichen Proportionen als Wohnhaus neu aufgebaut worden. Dieser Eingriff hat den Charakter und die Einheit des Ensembles beeinträchtigt.

Die untere Mühle (Beinmühle)

Der Ursprung der Bezeichnung «Beinmühle» für die untere Mühle ist nicht bekannt. Im Gebäude sind keine Hinweise auf die Verarbeitung von Knochen (Ge*bein*en) vorhanden. Der Name könnte auf den ursprünglichen Besitz des Klosters *Bein*wil zurückgehen oder, wohl am ehesten, sich aus der Bezeichnung Neben- oder *Bei*mühle (kleine Mühle) entwickelt haben.

Die Baugeschichte ist in keinen direkten Zusammenhang mit den schriftlichen Quellen zu bringen. Eine dendrochronologische Untersuchung der Holzteile (Vergleich der Jahrringabstände von Probehölzern mit datierten Vergleichshölzern) hat leider kein Resultat erbracht.

Stilistisch kann die untere Mühle ins frühe 17. Jahrhundert, in die Zeit um 1600 datiert werden. Dies bezeugen das spätgotische Türportal mit seinem Rundbogen und den in typischer Art abgefasten Kanten. Ähnlich ist das danebenliegende kleine Fensterchen ausgeführt. Diese in Kalkstein gefertigten, leider früher überarbeiteten Werkstücke bilden zusammen mit dem Mauerwerk eine Einheit. Auch das Ketthaus (Radhaus) mit seinen behauenen Quadersteinen ist im Verband mit dem quadratischen Werkgebäude gemauert und geht in dieselbe Zeit zurück. Das spätere Anheben des Daches mit der Aufmauerung des Ketthauses zeigt schön, dass das Wasserrad ursprünglich weniger gross war und einen Durchmesser von lediglich etwa 4 m aufwies. Wohl im Rahmen der Erneuerung der Mühle vor etwa 100 Jahren ist es auf den heutigen Durchmesser vergrössert worden, um einen besseren Wirkungsgrad zu erreichen. Die gusseisernen Zahnräder und das Winkelgetriebe stammen ebenfalls aus der Zeit um 1900.



9 Grundriss

Restaurierung

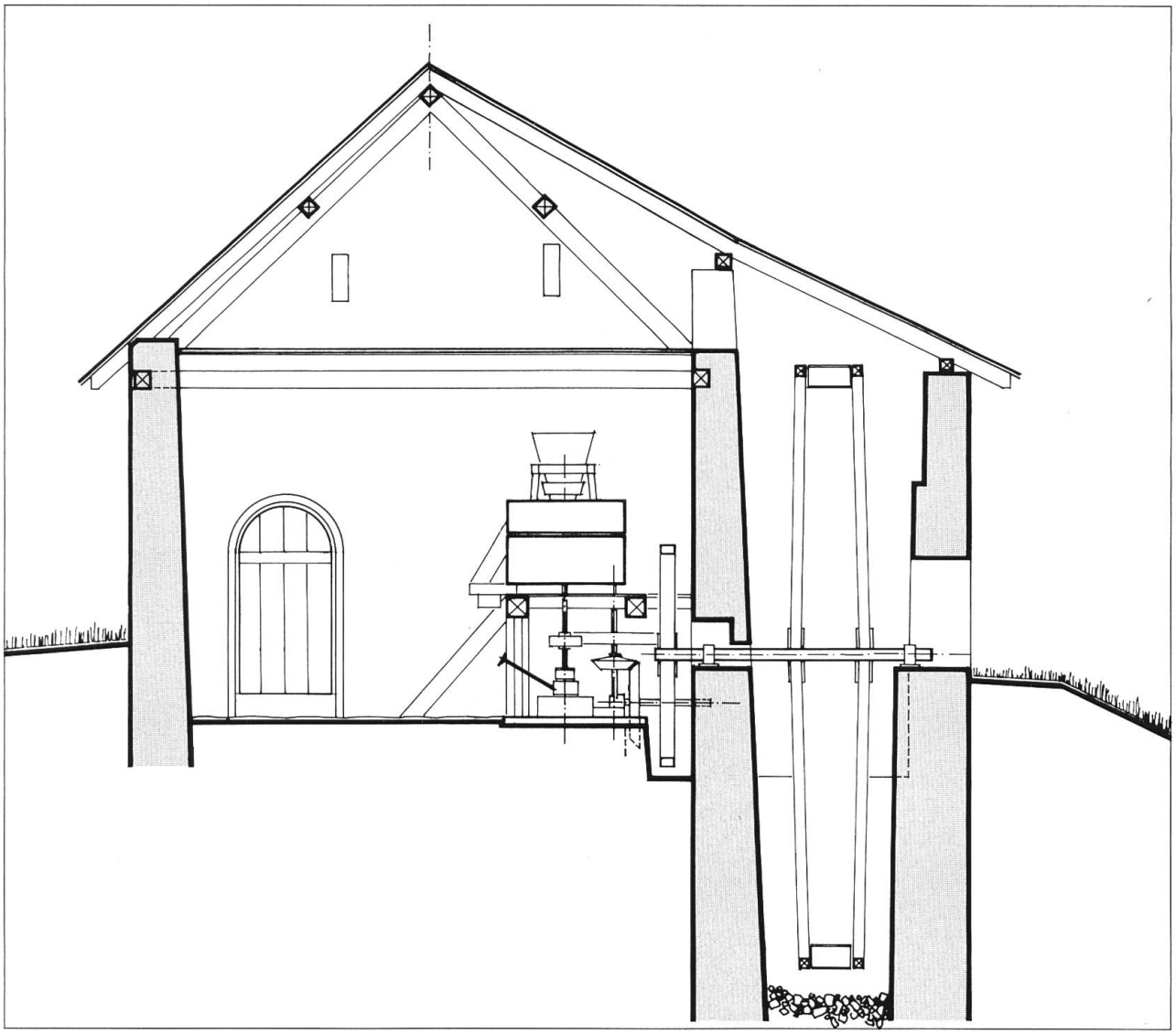
Das kleine Mühlegebäude wies verschiedene Bauschäden auf, da es seit einigen Jahrzehnten nicht mehr benützt und daher auch nicht mehr unterhalten worden ist. Als Zeugnis eines früher bedeutenden und fast in jedem Dorf vertretenen Gewerbes wurde die Mühle mit ihrem Wasserrad restauriert und wieder zum Leben erweckt. Das Vorhaben wurde dadurch erleichtert, dass die untere Mühle als separater Kleinbau nicht mehr genutzt wurde.

Bauliche Massnahmen

Das Mauerwerk musste hangseitig mit einer Betonmauer statisch gesichert werden. Defekte Mauerecken und Risse wurden ausgebessert und das ganze Gebäude neu verputzt. Auch die Dachkonstruktion und die Bedachung wurde ausser dem alten Dachstuhl erneuert.

Das Wasserrad und das hölzerne Kammrad waren infolge der Feuchtigkeit so defekt, dass sie bis auf die Eisenteile rekonstruiert werden mussten. Der fehlende Läuferstein konnte durch einen noch vorhandenen Stein aus der oberen Mühle ersetzt werden.

Das Wassersystem mit Zu- und Abfluss war nur noch bruchstückhaft vorhanden und



10 Schnitt

wurde erneuert. Für einen besseren Einblick in den Wasserradraum wurde die zugemauerte stirnseitige Öffnung wieder ausgebrochen. Vom Dachgeschoss, das durch eine neue Treppe erschlossen worden ist, ist ebenfalls ein Blick auf das Wasserrad möglich.

Beteiligte

Die Restaurierung und Wiederinbetriebnahme der unteren Mühle konnte dank Beiträgen folgender Personen und Institutionen ausgeführt werden:
Familie Hersperger, Büren (Eigentümerin)
Solothurner und Schweizer Heimatschutz
Einwohnergemeinde Büren
Kanton Solothurn
Schweizerische Eidgenossenschaft

Folgende Firmen haben mitgewirkt:
J. Hänggi, Zimmerei, Beinwil
Gebr. Salvadori AG, Baugeschäft, Büren
E. Auer AG, Zimmerei, Büren
Gebr. Berger, Metallbau, Büren
S. Moser, Schreinerei, Büren
F. Junker, Architekt, Büren

Folgende Personen haben beratend mitgewirkt:
Herr Löffel, Müller, Ziefen
Herr Altermatt, Müller, Nunningen
Herr Kofmehl, Müller, Solothurn

Abbildungsnachweis

Staatsarchiv Baselland (Felix Gysin, Frenkendorf): 1; Fritz Junker, Büren: 2, 9, 10; kantonale Denkmalpflege Solothurn (Gottlieb Loertscher): 3, 4; Willy Hersperger, Büren: 5; Bernhard Vogel, Allschwil: 6, 7, 8.